

Der Mord an Ernst Jakob Goldmann am 12. April 1933 - Bis in die 80er Jahre vertuscht und verschwiegen

Am 3. März 1983 wandte sich der damalige Bürgermeister Fürths, Heinrich Stranka¹⁸ an das Fürther Stadtarchiv: Er wünschte genauere Informationen über das Schicksal der beiden bereits am 12. April 1933 im Konzentrationslager Dachau ermordeten Fürther Ernst Jakob Goldmann und Dr. Rudolf Benario. Beide waren Mitglieder der Kommunistischen Partei und Juden. Anlass waren offensichtlich der bevorstehende 50. Jahrestag der Machtergreifung der Nationalsozialisten und die wiederholten Initiativen des DKP-Stadtrates, Werner Riedel, sich in Fürth dieser beiden Antifaschisten endlich in würdiger Form zu erinnern.

Die Antwort des Stadtarchivs war kurz und bündig: *„...es ist praktisch aussichtslos aufgrund unseres Materials Näheres über Dr. Rudolf Benario und Ernst Goldmann, die 1933 in KZ Dachau ‚auf der Flucht erschossen wurden‘ herauszufinden.“*¹⁹.

Das war nicht die Wahrheit und widerspiegelt die gesamte Rezeptionsgeschichte des Gedenkens an die beiden ersten von den Nazis ermordeten Fürther: Sie wurden bis weit in die 80er Jahre faktisch verschwiegen. Noch 1986 erwähnt Hans Woller, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Münchner „Institut für Zeitgeschichte“, in seiner Arbeit über die ersten Nachkriegsjahre in Franken²⁰ die Verhaftungen mit keinem Wort. Gegen allen bereits vorhandenen Kenntnisstand des eigenen Instituts schreibt er, an jenem 9. März 1933 seien lediglich Sozialdemokraten in Fürth verhaftet worden. Das wurde noch von einer eindeutig falschen Auskunft des Leiters des Fürther Stadtarchivs, Dr. Richter, überboten: Auf die Anfrage eines Verwandten Ernst Goldmanns schrieb er noch am 7.12.1993:

*„...Heute können wir Ihnen mitteilen, dass Ernst Jakob Goldmann am 20.12.1908 in Fürth geboren wurde und am 23.06.1927 in Bad Kissingen verstorben ist...“*²¹

Kommunistische Widerstandskämpfer entsprachen nicht der ‚political correctness‘ des kalten Krieges. Sie wurden verschwiegen oder diffamiert, obwohl der enorme Beitrag der KPD am Widerstand gegen die Nationalsozialisten längst von der Geschichtsschreibung belegt worden war. Sie waren ein Zeugnis dafür, dass es zur Mittäterschaft und Anpassung eine Alternative gegeben hatte, ein unangenehmer Spiegel des eigenen Verhaltens. Denn die Verdrängung der nationalsozialistischen Vergangenheit vieler Mitarbeiter der Verwaltungen, der Polizei, des gesamten öffentlichen Bereiches, erforderte die Konstruktion eigener Widerstandslegenden, die für die historische Wahrheit vielerorts wenig Raum ließen.

Es gab schon 1983 weit über 20 Quellen, Dokumente und Publikationen, die sich mit dem Mord an Goldmann und Benario befasst hatten. So befinden sich zum Beispiel im Archiv des Konzentrationslagers Dachau etliche Vernehmungsprotokolle der Zeugen der Morde. 1933 und 1948 ermittelten die bayerischen Justizbehörden und legten umfangreiche Ermittlungsakten an, die 1983 längst zugänglich waren. Es gibt Hinweise im Standardwerk des Münchner Instituts für Zeitgeschichte „Bayern in der NS Zeit“ und im Staatsarchiv Nürnberg sind die Auswanderungsakten der Angehörigen und Akten über die politische Tätigkeit der beiden Opfer zu finden. Und selbst in den eigenen Beständen wäre man, hätte man genauer hingeschaut, fündig geworden: Im Stadtarchiv befinden sich die Arisierungsakten der Familie Goldmann, Zeitungsmeldungen über die Verhaftung und Meldekarten mit den Todesumständen und -daten. Kurz: Man wollte sich, wie schon in den Jahren zuvor, nicht erinnern und nahm die angeblich „unzureichende Quellenlage“ als Vorwand. Auch die zahlreichen Initiativen und Bemühungen der Freunde Rudolf Benarios und Ernst Goldmanns, der Kommunistischen Partei und ehemaliger Widerstandskämpfer um eine angemessene Erinnerung an die Ermordeten stießen bei den Offiziellen der Stadt Fürth lange Jahre auf taube Ohren.

Erst am 12. April 1983, dem 50. Jahrestag der Ermordung, erschien in den Fürther Nachrichten unter dem Titel „Da hörten wir Gewehrschüsse“²² eine erste große öffentliche Würdigung Rudolf Benarios und Ernst Goldmanns in der Stadt Fürth.

In den 90iger Jahren bis heute führte eine Reihe von Publikationen dazu, dass am 5. Oktober 2007 eine Gedenktafel für sie an der Uferpromenade angebracht wurde. Dabei hat auch die Dokumentation der 9. Klasse der Hauptschule Soldnerstrasse und ihres Klassenlehrers über Rudolf Benario²³ eine wichtige Rolle gespielt.

Die politische Tätigkeit Ernst Goldmanns

Ernst Goldmann wird am 20. Dezember 1908 in Fürth geboren. Seine Eltern sind der Kaufmann Siegfried Goldmann und Meta Goldman geb. Seliger. 1910 kommt die Schwester Ida und 1912 der Bruder Carl zur Welt. Bereits im Jahr 1907 war Anny Dietz, eine Tochter Siegfried Goldmanns und Berta Dietz in Bamberg geboren.

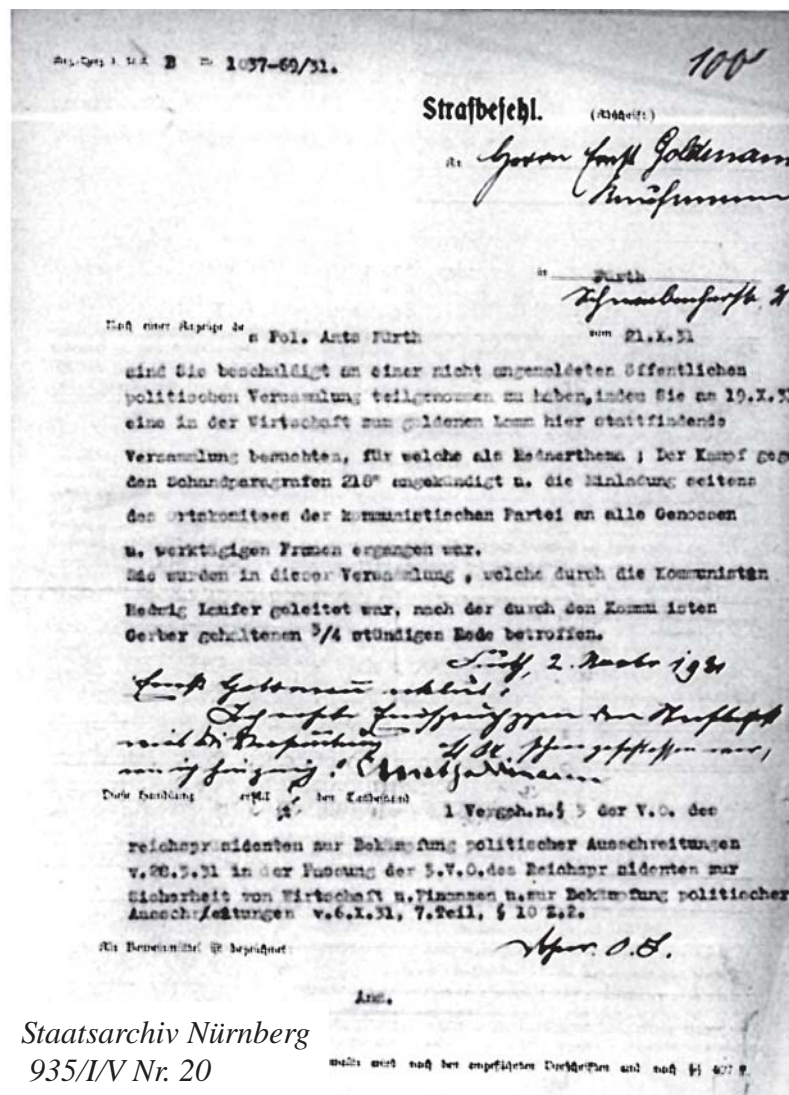
Im Jahresbericht der „Israelitischen Realschule Fürth“ für das Schuljahr 1916/17 wird Ernst



Stadtarchiv Fürth: Sonderordner „Ernst Goldmann“

Nr.	Namen der Schüler	Geburtszeit	Nr.	Namen der Schüler	Geburtszeit
1	Droffer, Hugo	19. 3. 09	12	Michmann, Julius	5. 2. 09
2	Feißel, Gustav	26. 1. 09	13	Neubauer, Ernst	15. 5. 09
3	Felsenstein, Stephan	24. 3. 09	14	Neumann, Albert	3. 7. 08
4	Fischer, Leo	4. 9. 08	15	Rosenblum, Salomon	4. 9. 09
5	Goldmann, Ernst	20. 12. 08	16	Salomon, Jakob	15. 6. 09
6	Gutmann, Julius	14. 2. 09	17	Scheinin, Max	17. 7. 09
7	Holzer, Moses	30. 10. 09	18	Schönberg, Moritz	26. 3. 09
8	Huhler, Lothar	25. 4. 09	19	Schwab, Paul	4. 8. 08
9	Jonas, Benjamin	15. 4. 09	20	Warszawski, David	22. 10. 08
10	Kellermann, Kurt	2. 2. 09	21	Rechsler, Leo	29. 1. 09
11	Königshöfer, Leo	13. 2. 09			

II. Klasse.
Lehrer: Hauptlehrer B. Ellinger.



Goldmann in der Liste der Schüler der 2.Klasse der Vorschule genannt.²⁴ Danach besuchte er zwei Jahre das humanistische Gymnasium (heute Heinrich Schliemann). Er wird Kaufmann und wohnt in Fürth in der Schwabacher Str. 31. Es kommt zu einem Zerwürfnis mit den Eltern, dessen Ursache nicht bekannt ist.²⁵ Er ist gemeinsam mit Rudolf Benario und Gustl Schneider im 1927 gegründeten Fürther Kanuklub aktiv. Der Klub war Mitglied im „Arbeiter Turn- und Sportbund“ (ATB), eine Gegenbewegung zur nationalistischen und antisemitischen „Deutschen Turnerschaft“, die keine Arbeiter in ihren Reihen duldet. Nach dem 30. Januar 1933 zählen die dort organisierten Turn- und Sportvereine (in Fürth der MTV 1892) zu den ersten Organisationen, die ihre jüdischen Mitglieder ausschließen.

Am 19. Oktober 1931 wird Ernst Goldmann von der Fürther Polizei auf einer Versammlung der KPD gegen den § 218 in der Wirtschaft „Goldenes Lamm“ mit dem Vorwurf der „Teilnahme an einer verbotenen politischen Versammlung“ vorläufig festgenommen. Die Grundlage der Verhaftung ist die „Verordnung

des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 6. Oktober 1931.“ Im Vernehmungsprotokoll der Polizei wird zur Person u.a. notiert: „ledig, bayerischer Staatsbürger, israelitisch, vermögens- und erwerbslos, kein Einkommen“.²⁶

Er erklärt bei seiner Festnahme:

„Ich habe durch kommunistische Genossen erfahren, dass die fragliche Versammlung statt findet. Nachdem ich Mitglied der KPD bin und mich für den § 218 interessiere, habe ich an der Versammlung teilgenommen, umso mehr dies den kommunistischen Ideen entspricht.“²⁷

Gegen den Strafbefehl legen Ernst Goldmann und 29 weitere Teilnehmer Rechtsmittel ein. Am 23. Mai 1932 kommt es zum Prozess vor dem Amtsgericht Fürth. Während der Verhandlung versucht Ernst Goldmann die in einem anderen Verfahren zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte Hedwig Laufer (später Regnart) zu entlasten. Er sagt aus, die Versammlung sei keine öffentliche, sondern ein Mitgliedertreffen der KPD gewesen und beschuldigt die Polizei der Beweismittelmanipulation²⁸. (Die KPD durfte zu der Zeit zwar Mitglieder- aber keine öffentlichen Versammlungen durchführen; d. Verf.)

Am 28. Mai 1932 werden alle 30 Angeklagten mangels Beweises freigesprochen. Allerdings sind sie jetzt in Dossiers der Polizei als „politische Unruhestifter und kommunistische Aufwiegler“ erfasst.

Für Ernst Goldmann wird das tödliche Folgen haben. SA und Polizei werden diese vom demokratischen Staat in Auftrag gegebenen Listen für die Verhaftungswellen verwenden, die wenige Monate später folgen.

Die Verfolgungen und Verhaftungen 1933

Bereits bei den Reichstagswahlen am 6. November 1932 hatte die NSDAP in Fürth 35,6 % erreicht, dieses Ergebnis verbessert sie am 5. März 1933 auf 44,8 %. Die meisten Stimmen für die Nazis kamen auch hier aus dem kleinbürgerlich protestantischen Lager, der Selbstständigen, Angestellten und Beamten.²⁹ Darüber hinaus sah man jetzt die Gelegenheit, endlich die lästige jüdische Konkurrenz im Handel und in den Arzt- und Anwaltsberufen los zu werden. So konnten mit erheblicher Unterstützung ihres Wählerklintels rechnen, zu dessen ideologischer Grundausstattung von jeher der Antisemitismus und die Angst vor der „jüd-isch - bolschewistische Weltverschwörung“ gehörte. Wie bereits oben erwähnt, zeigten die Industriearbeiter noch „sehr wenig Neigung“ zum völkischen Nationalismus und Antisemitismus der NSDAP.

Die Nazis begannen sofort nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler eine groß angelegte, perfide Hetzkampagne gegen Kommunisten und Juden. Sie waren sich bewusst, dass der Widerstand gegen sie aus der organisierten, vor allem der marxistischen Arbeiterbewegung kommen würde. Von Anfang an war sie es, die die Nazis weder stillschweigend tolerierte noch wohlwollend zur Kenntnis nahm, sondern sie kompromisslos bekämpfte.

Am 1. Februar 1933 verkündet NSDAP-Kreisleiter Jakob im überfüllten Geismannssaal:

„Wer gegen uns ist, ist gegen den Staat. Und ,den vaterlandlosen Gesellen und Bonzen marxisti-

Marchrhythmus im nächtlichen Fürth

Vom jahnege schmückten Rathausurm schlägt es die zehnte Abendstunde. Vom Mondlicht übergoßen die Dächer, mit dunklen Schattenfegen an den Fassaden, stehen die alten Häuser aneinander gelehnt und träumen. Milde Märzluft streicht verführend durch kahle Wipfel und dem schlendernden Schritt öffnen sich stille, trauliche Straßen. Vereinzelt Passanten bummeln nach Hause, verliebte Pärchen luftwandeln an blinkenden Schaufenstern vorüber . . . Da gebiert ferne Einsamkeit den Laut marschierender Truppen. Näher und näher kommt das taktmäßige Dröhnen, die enge Straßenschlucht gibt einen leisen Widerhall und plötzlich taucht aus der Dunkelheit ein Sturm strammer Braunhemden auf. Die alten Häuser, vom Schlaf jäh erwacht, werden lebendig, verwundert bleiben die Passanten stehen, mit bleichen Gesichtern, doch Zuversicht in den Augen, greifen sie stumm den ersten, schweißsamen Zug. Und kaum, daß das flackernde Gaslicht einer Laterne die braunen Pioniere des neuen Deutschland in seinen Strahlenkranz nimmt, sind sie auch schon wieder ins Dunkel gehüllt. Nur der militärische Marchrhythmus ist noch für einige Zeit zu hören, dann verhallt auch er in der Ferne und wieder sind die Straßen leer und doppelt still. Ein Sturm Fürther SA. zog auf nächtliche Wache . . .

Beim ersten Viertelschlag der Rathausglocken schüttet der Mond sein silbernes Licht über die alten Häuserfronten und die deutschen Flaggen am schwarzen Turm, liebkost von warmer Märzluft, flattern im hellen Scheine . . .

Verhaftungen in Fürth

Wie uns mitgeteilt wird, wurden in den frühesten Vormittagsstunden des Freitags Funktionäre der kommunistischen Partei, der Radikalen Gewerkschafts-Organisation (RGO) und der Roten Hilfe, sowie der Führer des Fürther Reichsbanners, Reichsmann, in Schutzhaft genommen. Unter den fünfzehn in Haft Genommenen befindet sich auch der kommunistische Stadtrat Blöth, während der Sprecher der Kommunisten im Stadtrat, Stadtrat Hausladen, bis jetzt nicht auffindig gemacht werden konnte.

Fürther Anzeiger vom 11. März 1933



scher Couleur wurde bereits die Abrechnung angekündigt....in der Nacht vom 3. und 4. Februar demonstrierte die NSDAP den Kommunisten das geänderte Kräfteverhältnis. Kurz vor Mitternacht überfielen 60 bis 70 SA-Leute das kommunistische Verkehrslokal in der Bergstrasse... Das Ergebnis: 8 zum Teil nicht unerheblich verletzte Personen.“³⁰

Mit dem Reichstagsbrand als Begründung - die Kommunisten wurden als Brandstifter beschuldigt - wurde am 28. Februar 1933 die Notverordnung „Zum Schutz von Volk und Staat“ verkündet. Sie setzte alle Grundrechte außer Kraft. Mit ihr und gestärkt durch das Wahlergebnis vom März 1933, begannen die Nazis mit Polizei und SA eine gnadenlose Jagd auf alle Regimegegner, besonders Kommunisten und Juden.

„Aber schon zwei Tage später brach der ‚nationale Sturm‘ los, wurde die ‚Befreiung Fürths in Szene‘ gesetzt Bereits am Nachmittag des 9. März hatten sich die Menschen vor dem Fürther Rathaus in Erwartung der Ereignisse versammelt... Von Fackelträgern flankiert sprach vom Rathausbalkon der Nürnberger Landtagsabgeordnete Holz zu zehn bis zwölf-

tausend Menschen. Am 9. November 1918 sei von dieser Stelle von internationalen Landesverrätern, von roten Judenknechten der Internationale zur Fürther Bevölkerung gesprochen worden, Vor vierzehn Jahren sei von diesem Gebäude der rote Fetzen der Juden ausgehängt worden. Mit dem heutigen Tag sei es mit der Zeit der Internationale, der Knechtschaft und des Verrats für ewige Zeiten vorbei.“³¹

Und die Fürther Presse zitiert Holz: „Mit dem heutigen Tag beginnt in Bayern das große Säubern. Hin aus mit den schwarzen Mamelucken. Auch hier aus Fürth, der Stadt die einst rot und total verjudet war, wird wieder eine saubere ehrliche deutsche Stadt gemacht“³². In der gleichen Nacht und am nächsten Tag werden in Fürth die ersten 15 Funktionäre der KPD und ein Sozialdemokrat in „Schutzhaft“ genommen. Unter ihnen Ernst Goldmann und Rudolf Benario. Die Verhaftungen werden im Laufe des März auf Sozialdemokraten, jüdische Geschäftsleute und Rechtsanwälte ausgedehnt, so dass bald die Gefängnisse nicht mehr ausreichen. Hedwig Regnart (Lauer) selbst unter den Verhafteten, schildert diesen und die folgenden Tage in ih-

Schutzhaft

Der Begriff „Schutzhaft“ bürgerte sich erst während des 1. Weltkrieges - bedingt durch zahlreiche Reichstagsdebatten - in der Bevölkerung ein. Prominente „Schutzhäftlinge“ während der Kriegs- und frühen Nachkriegszeit waren die Sozialisten Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht.

Der Staat wollte mit Hilfe dieses Instrumentes die „Fesseln“ der richterlich anordneten Haft für Einzelne umgehen, indem er mit dieser Form der Polizeihaft unliebsame, politisch verdächtige Personen festsetzte und wegsperrete.

In der Weimarer Republik wurde die „Schutzhaft“ beibehalten und vornehmlich in der Frühphase bis 1923/24 gegen die Separatisten im Westen des Reiches und die Putschisten von links (Spartakisten und Kommunisten) häufig angewendet, ... Und schon in den ersten Krisenjahren der Republik wurden diese „Schutzhäftlinge wie die unerwünschten, abzuschiebenden Ausländern in Lagern konzentriert, die man als Konzentrationslager bezeichnete.

Im Nationalsozialismus wurde es ein bequemes Masseninstrument, das keine Gruppe, keine Minorität,..., ausschloss. Ein eigenes „Schutzhaftgesetz“ gab es im Nationalsozialismus bezeichnenderweise nicht, dafür aber über 400 Verordnungen, Erlasse, etc., die als verästeltes Werk von Anordnungen die „Schutzhaft“ bis ins kleinste Detail regelte.

Aus Dr. Wolfgang Bender „Schutzhaft“ im Staats- und Personenstandsarchiv Detmold 24. Januar 2006

ren Erinnerungen:

„Wir erfuhren, dass die Gefängniszellen längst nicht mehr alle Verhafteten aufnehmen konnten und dass die Genossen in der Turnhalle bei der Feuerwache untergebracht wurden.“

*Diese standen unter SA-Bewachung. Unter diesen befanden sich auch unsere Genossen Dr. Rudolf Benario und Ernst Goldmann. Am 10. oder 11. April erfuhren wir, dass alle Männer abgeschoben wurden und zwar nach dem damals noch unbekanntem Dachau“.*³³

Die Misshandlungen und die Morde in Dachau

Über die dann folgenden Ereignisse in Dachau existieren eine Reihe Zeugenaussagen, aus denen sich die Misshandlungen und Morde rekonstruieren lassen. Die Fürther Gefangenen werden am 11. April 1933 zusammen mit Häftlingen aus Nürnberg in das Konzentrationslager Dachau gebracht. Sofort nach ihrer Ankunft werden sie von der SS, die am gleichen Tag das Kommando über das Lager von der Landespolizei übernommen hatte, schwer misshandelt. Der SS-Mann Steinbrenner wird 1948 aussagen, dass schon bei der Ankunft im Lager die Häftlinge 25 Schläge mit dem Ochsenziemer bekamen.³⁴ In der darauf folgenden Nacht stürmen vier betrunkene SS-Männer unter der Führung Steinbrenners gegen 3 Uhr in die Unterkunft, schießen wahllos in die Stube und lassen die Gefangenen unter wüsten Beschimpfungen zum Zählappell antreten.

Am Morgen des 12. April werden die jüdischen Häftlinge Rudolf Benario und Ernst Goldman aus Fürth, Arthur Kahn und der KPD Funktionär Willi Gesell aus Nürnberg von Steinbrenner aufgerufen und unter ständigen Prügeln zu körperlich schwerer Arbeit gezwungen. Am Nachmittag kommt noch Erwin Kahn aus München dazu und sie werden zusammen mit 30 anderen Häftlingen bis zum späten Nachmittag zu Erdarbeiten gezwungen.³⁵

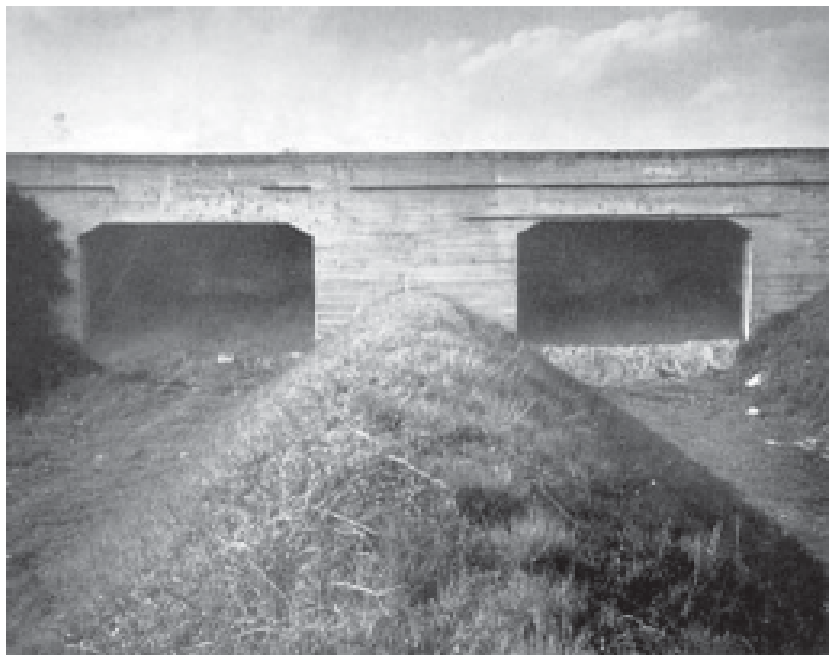
Über die Misshandlungen gibt Ludwig Scharnagel aus Nürnberg zu Protokoll:

„Am Tag meiner Einweisung (am 11.4.1933 d. Verf.) wurden aus dem Block II/1, dem ich zugeteilt war, die Juden Benario, Kahn I, Kahn II und Goldmann durch den SS-Mann Steinbrenner, der gleichzeitig unser Blockführer war, herausgeholt. Die vier vorgenannten Personen mußten den vor dem Block befindlichen Müllkasten leeren. Dabei wurden sie von Steinbrenner, der die Aufsicht über die Arbeit

Massenverhaftungen

Die Zahl der im März/April 1933 in Bayern in Schutzhaft genommenen Personen (die meisten von ihnen wurden schon nach einigen Wochen oder Monaten wieder entlassen) dürfte mit 10 000 nicht zu hoch geschätzt sein. Nach einer Aufstellung des Reichsministeriums des Innern vom 31.7.1933, deren Verlässlichkeit allerdings fraglich und kaum zu überprüfen ist (sie dürfte bei den Zahlenangaben eher zu niedrig als zu hoch liegen), befanden sich damals in Bayern noch 4152 Personen in Schutzhaft; (BA, R 43 11/389). Nach einer in den „Münchner Neuesten Nachrichten“ vom 19.4.1933 veröffentlichten halbamtlichen Mitteilung sollen in Bayern schon bis zum 13.4.1933 etwa 5400 Personen als in Schutzhaft befindlich gemeldet worden sein. Die Zahl umfasste angeblich sämtliche seit dem 9.3. inhaftierten Schutzhäftlinge. Bis zum 13.4. sollen 900 und am 13.4. circa 730 Personen entlassen worden sein.

aus Bayern in der NS-Zeit Band 1 Seite 208/209



Der Schießplatz in Dachau. hier wurden vermutlich am 12.4.1933 die vier Kommunisten ermordet.

führte, fürchterlich mit dem Ochsenziemer geschlagen. Steinbrenner schlug hierbei wahllos auf die Juden ein...Ich arbeitete dann mit den vier vorgenannten Personen zusammen und erhielt auch mit ihnen Schläge durch Steinbrenner und andere SS-Leute. Während dieser Zeit habe ich dann beobachtet, wie Steinbrenner die Juden solange schlug, bis sie zusammenbrachen. Die Juden bluteten aus Mund, Nase und anderen Körperteilen...³⁶

Am Abend des nächsten Tages holt Steinbrenner die vier jüdischen Häftlinge und bringt sie zum Schießplatz in einen nahe gelegenen Wald. Dort nehmen sie die SS-Männer Hans Brunner, Max Schmidt und der SS-Sturmführer Robert Erpsenmüller in Empfang, führen sie tiefer in den Wald und eröffnen aus ihren Pistolen das Feuer. Benario, Goldmann und Arthur Kahn sterben an Ort und Stelle. Erwin Kahn überlebt den Anschlag und wird mit lebensgefährlichen Verletzungen in ein Münchner Krankenhaus gebracht. Dort erliegt er vier Tage später seinen Verletzungen.³⁷

Über die Morde sagt Ludwig Schmidt aus Nürnberg aus: *„Am 12.4.1933 kam abends nach dem Appell Steinbrenner in die Baracke 2, Stube 1 und holte die Häftlinge Benario, Kahn I u, II und Goldmann ab. Sie mußten Spaten mitnehmen und ich sah wie Steinbrenner mit den Häftlingen abmarschierte. Die Gruppe marschierte in Richtung Ausgang auf das Jourhaus zu. Nach kurzer Zeit hörte ich mehrere Schüsse aus der Richtung, wo kurz vorher Steinbrenner mit den vorgenannten Häftlingen hingegangen war. Ich vermutete sofort, daß bei diesen Schüssen die vorgenannten Häftlinge das Leben lassen mußten. Auch meine anderen Kameraden teilten diese Meinung. Die genannten Personen kehrten von diesem Augenblick nicht mehr in ihre Baracke zurück.“³⁸*

In allen bayerischen Zeitungen wird einen Tag später unter der Überschrift „3 Kommunisten bei einem Fluchtversuch aus dem Dachauer Konzentrationslager erschossen“ über diese ersten Morde berichtet.

Ernst Goldmann wurde im Alter von 25 Jahren ermordet. Zur Identifizierung und Beisetzung kehrt der Bruder Carl aus Dänemark zurück. Ernst Goldmann ist auf dem neuen jüdischen Friedhof in München begraben.

Die Münchner Staatsanwaltschaft ermittelt ergebnislos

In der ersten Phase nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten – bis zur Einführung des Reichsbürgergesetzes und Auflösung des bayerischen Justizministeriums 1935 – war die bayerische Justiz *„noch durch keine normativen Vorschriften eingeschränkt“³⁹*. Am 13. April 1933 nehmen die Staatsanwälte Carl Wintersberger und Josef Michael Hartinger beim Münchner Landgericht II die Ermittlungen auf und entsenden eine Untersuchungskommission nach Dachau. Der Gerichtsmediziner der Kommission stellt fest, daß der Zustand der Leichen mit den Angaben der Wachposten über den Hergang der Tat übereinstimmt. Ihnen kann die Tötungsabsicht nicht nachgewiesen werden und die Ermittlungen werden eingestellt. Später werden diese Akten, wie auch die Ermittlungsakten weiterer Morde in Dachau, vermutlich auf Weisung Heinrich Himmlers, Polizeichef in Bayern, verschwinden.

Am 6.12.1933 gibt Hans Frank, bayerischer Justizminister und später berüchtigter Gauleiter in Polen, die neue Linie für Justiz und Polizei vor : *„Das Lager Dachau ist ein Lager für Schutzhaftgefangene, die aus politischen Gründen festgenommen wurden. Die in Frage stehenden Vorgänge sind politischer Natur und müssen unter allen Umständen zunächst von den politischen Stellen entschieden werden. Sie scheinen mir für eine Behandlung durch die Justizbehörden vorerst nicht geeignet. Das ist meine Ansicht als Stabschef und als Reichsminister, der ein Interesse daran hat, daß das Reich nicht politisch durch die in Frage stehenden Verfahren geschädigt wird. Ich werde durch den Reichsführer SS anordnen lassen, daß zunächst irgendwelche Untersuchungsbehörden das Lager nicht betreten dürfen und auch Angehörige des Lagers zunächst nicht einvernommen werden dürfen.“⁴⁰*